



G.C. Willis

# VERBORGENE SCHÄTZE

im griechischen Neuen Testament



# Inhalt

Freut euch! – Friede!	11
Sei guten Mutes!	19
Herausgerufene	27
Sich versammeln zu	35
Wahre Anbetung	43
Logische Notwendigkeiten	49
In die Sklaverei verkauft	55
Schöne Margareten gesucht!	61
Die Ziele des Paulus	67
Sei kein Feigling!	73
Die lockere Bogensehne	81
Schlag ihn unter das Auge!	89
Einige Gedanken über Verkleinerungsformen	95
Ich ziehe mich zurück	111
Herbergen, Gäste und Gastzimmer	115
Christliche Gnaden – Ausharren	127
Über das „Werfen“	139
Die letzte Strecke des schmalen Weges	147

Originaltitel:

*A Few Treasures Found in the Greek New Testament*

©Christian Book Room, P.O. Box 5413, Kowloon, Hongkong

©der deutschen Ausgabe: Daniel Verlag

Gewerbegebiet 7, OT Retzow

17279 Lychen

[www.daniel-verlag.de](http://www.daniel-verlag.de)

1. Auflage 2005

2. Auflage 2022

Satz und Umschlaggestaltung: Julia Klaewer

Übersetzung: Verena Kosevski

Druck: Adverts, Lettland

## Vorwort zur deutschen Ausgabe

Wir freuen uns, hiermit ein Büchlein herausgeben zu können, das der Missionar George Christopher Willis sen. (1887–1973) vor vielen Jahren auf Englisch geschrieben und in seiner eigenen Buchhandlung in Hongkong herausgegeben hat. Willis diente dem Herrn seit 1921 in China bzw. Hongkong. Er ist einigen Lesern gut bekannt durch seine Bücher *Das Gesetz des Aussätzigen*, *An die Eltern meiner Enkelkinder* und *Freudenopfer – Betrachtungen über den Brief an die Philipper*. Willis war zeitlebens ein eifriger Student der Heiligen Schrift, insbesondere des griechischen Neuen Testaments. Er verstand es, auf packende Weise einen Eindruck von Besonderheiten der griechischen Sprache zu vermitteln.

Griechischkenner mögen die eine oder andere Erklärung nicht ganz nachvollziehen können. So sind beispielsweise manche der Meinung, dass „Hündlein“ im Griechischen ein noch verächtlicherer Ausdruck sei als „Hunde“. Das hat uns jedoch nicht davon abgehalten, das englische Original so weit wie möglich sinngetreu auf Deutsch wiederzugeben. Es steht uns immer gut an, all das, was Menschen sagen

und schreiben, wie die Beröer, einer Prüfung zu unterziehen (Apg 17,11). Da, wo Willis auf Besonderheiten der englischen Sprache eingeht, haben wir hin und wieder ohne Kennzeichnung deutsche Ausdrücke eingesetzt.

Wir wünschen dem Leser viel Freude bei der Lektüre dieses kleinen Buches und hoffen zudem, dass der Inhalt für manche jungen Leser der Anlass wird, die Mühen des Erlernens der griechischen Sprache auf sich zu nehmen, um weiteren Besonderheiten dieser Sprache im Neuen Testaments nachzuspüren.

G.C. Willis wollte jedoch nicht nur Interesse am Wort Gottes fördern, sondern auch Zuneigungen zum Herrn Jesus und Bereitschaft zu hingebungsvollem Dienst wecken. Das macht das Büchlein zu alles anderem als einer trockenen Lektüre. Es ist unser Gebet, dass der Herr durch dieses Büchlein viele Kinder Gottes segnen möge.

Retzow, im September 2005

## Vorwort zur englischen Ausgabe

Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von einem Freund, in dem er sich anerkennend über ein Buch äußerte, das einige kurze Bemerkungen über ein paar griechische Wörter enthielt. Er schrieb unter anderem: „Als ich dein Buch las, wurde ich in meiner Überzeugung bestätigt, dass die gewinnbringendste Art des Bibelstudiums darin besteht, die Wörter näher zu untersuchen, die ‚der Heilige Geist lehrt‘ [vgl. 1Kor 2,13], also die griechischen Wörter, und ihre Bedeutung zu studieren. Daher waren deine zahlreichen erklärenden Hinweise auf solche Wörter Quellen der Erfrischung für meinen Geist.“

Mit diesen wenigen Worten hat mein Freund treffender, als ich es je könnte, den Zweck des Büchleins beschrieben, das du gerade in Händen hältst. Außerdem möchte ich dazu ein mehr als hundert Jahre altes Zitat anführen. Die folgenden Worte hat George Vicesimus Wigram in der Einleitung seiner überaus wertvollen „Konkordanz zu den hebräischen und chaldäischen Schriften“ und seiner „Griechischen Konkordanz zum Neuen Testament“ geschrieben. Über die *Englishman's Hebrew and Chaldee Concordance* schreibt er: „Der Hauptzweck dieses Werkes ist sehr einfach; ... es erschien uns besonders wünschenswert, jeden Studenten dahin zu bringen, die Bedeutung und Definition von Wörtern (soweit es möglich ist) daraus abzuleiten, wie der Heilige Geist diese Wörter gebraucht.“

In seinem Bericht über die Entstehung und Bearbeitung der *Englishman's Greek Concordance* bezeichnet Wigram das Buch als „trockene Konkordanz“. Für mich war sein

Buch jedoch alles andere als eine „trockene Konkordanz“, und ich hoffe, dass ich dazu beitragen kann, einigen Wörtern des griechischen Neuen Testaments die „Trockenheit“ zu nehmen, sodass sie stattdessen zu „Quellen der Erfrischung“ werden (wie für meinen Freund und mich). Was für Tiefen öffnen sich beispielsweise für uns, wenn wir feststellen, dass unser Herr in Johannes 13,33 nicht *teknon*, sondern *teknion* sagt. Der Unterschied zwischen den beiden Wörtern besteht lediglich in einem „i“ (im griechischen Testament hat das „i“ nicht einmal einen i-Punkt!), aber es verleiht dem ganzen Abschnitt Liebe und Leben (siehe Kapitel 13).

Das vorliegende kleine Buch ist nur ein schwacher Versuch, auf einige dieser kostbaren Schätze hinzuweisen, die manchen Schafen und Lämmern des großen Hirten sonst vielleicht nicht bekannt wären oder übersehen würden. Ich hoffe, dass sie einigen als Nahrung dienen können. Die einzelnen Abschnitte wurden bei verschiedenen Gelegenheiten geschrieben, wobei es immer wieder Unterbrechungen gab; ich habe daher die Befürchtung, dass einige Fehler darin enthalten sind. Nur bei wenigen Wörtern ist jede Stelle angeführt, wo das Wort im Neuen Testament vorkommt, aber wer sich dafür interessiert, kann die fehlenden Stellen in entsprechenden Konkordanzen nachschlagen.

Einige Abschnitte hat meine Schwester Helen A.E. Willis vorbereitet, und bei den anderen hat sie mich durch Anregungen und Vorschläge unterstützt. Ich hoffe, dass sie auch bei der Durchsicht der Druckfahnen mithilft. Für all das bin ich ihr zu großem Dank verpflichtet.

G.C. Willis



## Freut euch! – Friede!

χαίρετε CHAIRETE – ειρηνή EIRENE

Als unser Herr Jesus kurz vor dem Kreuz die Jünger mit sich in den Garten Gethsemane nahm, sagte Er zu Petrus und den beiden Söhnen des Zebedäus: „Meine Seele ist sehr betrübt bis zum Tode“ (Mt 26,38). Das Wort, das im griechischen Neuen Testament für „sehr betrübt“ verwendet wird, ist ein Wort, *peri-lypos*. *Peri*, die erste Hälfte des Wortes, bedeutet: „um ... herum“. Unser Wort *Peripherie* stammt davon ab. Die letzte Hälfte des Wortes, *lypos*, bedeutet „Leiden“. Das gesamte Wort bedeutet wörtlich: „umgeben mit Leiden“. Wohin auch immer unser Herr blickte, gab es Leiden: unsägliche Leiden, nach jeder Seite hin. In diesen Augenblicken wandte Er, der Mann der Schmerzen, sich im Gebet an seinen Vater. Nur hier hören wir Ihn sagen: „Abba, Vater“. Hier,

„als er in ringendem Kampf war, betete er heftiger. Und sein Schweiß wurde wie große Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen“ (Lk 22,44).

Das war die Zeit, wo Judas kam, um den Herrn zu verraten. Er hatte seinen Begleitern ein Zeichen gegeben: „Wen irgend ich küssen werde, der ist es; ihn greift“ (Mt 26,48). Die Tatsache, dass der Verräter zu genau *dieser* Zeit und mit *einem solchen Zeichen* kam, scheint die Leiden und die Angst unseres Heilandes sehr verstärkt zu haben; und zugleich wird dadurch die furchtbare Härte und Grausamkeit des Handelns von Judas schlimmer offenbar als je zuvor.

Weiter lesen wir: „Und sogleich trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi!, und küsste ihn sehr“ (Mt 26,49). Das mit „Sei gegrüßt“ übersetzte Wort ist *chaire* und bedeutet wörtlich: „Freue dich“. Es wurde zwar allgemein zum Gruß oder beim Abschied gebraucht, aber die wörtliche Bedeutung ist eigentlich: „Freue dich!“ „Freue dich, Rabbi!“, sagte er, und küsste ihn sehr.

Wenn wir unseren Herrn und Meister mit geneigtem Haupt und mit unbeschuhten Füßen in einer derartigen Seelenqual betrachten – sein Schweiß wie große Blutstropfen – und seine Worte hören: „Meine Seele ist sehr betrübt bis zum Tode“ – und dann diesen herzlosen Verräter sagen hören: „Freue dich, Rabbi!“, wie schreckt unser Herz bei einem so grausamen und furchtbaren Verhalten zurück! Das Wort für

„küsst ihn sehr“ (V. 49) ist ein anderes als das, das Judas gebrauchte, als er selbst von diesem Zeichen sprach (V. 48). Da hatte er das Wort *phileo* („ich liebe“ oder „ich küsse“) gebraucht. Doch in seinem Über-eifer, mit dem er sicherstellen wollte, dass sie auch wirklich den grif-fen, dem er einst nachgefolgt war, bedeckte er Ihn mit Küssen: *kata-phileo*, ein viel stärkeres Wort. Wir können uns schwerlich etwas Schlimmeres vorstellen als die Methode, mit der Judas seinen Meister verriet; und wir wissen aus den Psalmen, wie stark unser Herr das ge-fühlt hat; siehe z. B. Psalm 41,10: „Sogar der Mann meines Friedens, auf den ich vertraute, der mein Brot aß, hat die Ferse gegen mich erho-ben.“ Und Psalm 55,13–15: „Denn nicht ein Feind ist es, der mich höhnt, sonst würde ich es ertragen; nicht mein Hasser ist es, der gegen mich großgetan hat, sonst würde ich mich vor ihm verbergen; son-derm du, ein Mensch wie ich, mein Freund und mein Vertrauter; die wir vertrauten Umgang miteinander pflegten, ins Haus Gottes gingen mit der Menge.“



Das nächste Mal finden wir das Wort *chaire* – „Freue dich!“ – im grie-chischen Neuen Testament, als die römischen Soldaten die Dornen-krone auf seine heilige Stirn setzten und Ihm mit dem Rohrstab auf das Haupt schlugen und dadurch die Dornen in seine Stirn trieben: Sie spieen Ihn an, sie misshandelten Ihn, bis sein Aussehen „mehr als ir-

gendeines Mannes“ entstellt war „und seine Gestalt mehr als der Menschenkinder“ (Jes 52,14), und dann sagten sie zu Ihm: *Chaire!* – „Freue dich, König der Juden!“ Die Grausamkeit, die Herzlosigkeit und die Gemeinheit solchen Spotts sind nicht in Worte zu fassen. „Freue dich!“ – in einem solchen Augenblick (vgl. Mt 27,29)!



Aber wie erstaunen wir, wenn wir dasselbe Wort gerade im nächsten Kapitel des Matthäusevangeliums wieder finden, im Kapitel der Auferstehung (Kap. 28). Vielleicht war es das erste Wort, das unser Heiland nach seiner Auferstehung sprach, genau dieses Wort: *chaire* – „Freut euch!“ Zweimal hatte Er während der schrecklichen Zeit vor seinem Tod dieses Wort spottend gehört; nun ist es möglicherweise das erste Wort, das Er nach seiner Auferstehung benutzt, als er den Seinen begegnet. In Matthäus 28,9 lesen wir: „Als sie [Maria Magdalene und die andere Maria] hingingen, um es seinen Jüngern zu verkünden, siehe, da kam Jesus ihnen entgegen und sprach: Seid gegrüßt“ – Freut euch! – *chairete* (die Mehrzahl von *chaire*).

Die Leiden, die unsäglichen Leiden von allen Seiten, waren sein Teil. Die Freude, die unaussprechliche Freude, teilt Er sofort mit denen, die Er liebt. Die Hohenpriester und Hauptleute freuten sich (dasselbe Wort) bei der Aussicht auf seinen Tod (Lk 22,5). Die Jünger freuten

sich (Joh 20,20: dasselbe Wort), als sie den Herrn sahen, ihren geliebten, lebenden Herrn. Hören wir noch einmal seinen bewegenden Gruß: „Freut euch!“ Ja, „Freut euch in dem Herrn allezeit! Wiederum will ich sagen: Freut euch!“ (Phil 4,4).



Es ist beachtenswert, dass „Freut euch“ tatsächlich der griechische Gruß ist. Der hebräische Gruß ist „Friede!“ „Die klare, freundliche, lebensfrohe Art des Griechen ist im ersten verkörpert; man konnte sich selbst oder seinem Freund nichts Besseres oder Höheres wünschen, als Freude in seinem Leben zu haben. Aber der Hebräer hatte ein tieferes Verlangen in sich, das sich in seinem Wort ‚Friede‘ ausdrückt. Es ist nicht schwer zu begreifen, warum letzteres Volk zum ersten Überbringer dieser Wahrheit auserwählt werden sollte, die es dem Menschen ermöglicht, sich wirklich zu *freuen*, aber nur dadurch, dass vorher *Frieden* gebracht wurde; und warum von ihm das Wort des Lebens zuerst ausgehen sollte.“<sup>1</sup>

Es ist möglich, dass die Leichtfertigkeit, mit der Judas seine dunkle Tat des Verrats ausführte, und der Gedanke an die dreißig Silberstücke, die er gewonnen hatte, ihn dazu bewegten, den leichteren griechischen

---

<sup>1</sup> Richard C. Trench, On the Study of Words.

Gruß zu benutzen anstatt des üblichen tieferen Grußes „*Friede!*“ Doch unser Herr, der durch das Blut seines Kreuzes Frieden gemacht und wahre Freude für die Seinen erworben hat, kann sie zuallererst mit dem Wort: *Chairete* – „Freut euch!“ begrüßen. Und am Abend desselben Tages steht Jesus selbst in der Mitte seiner Jünger und spricht zu ihnen: „*Friede euch!*“ Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sprach nun wiederum zu ihnen: *Friede euch!*“

So hat uns unser Herr durch diesen mächtigen Sieg beide Segnungen errungen, an die die beiden Grüße erinnern, sowohl auf Griechisch als auch auf Hebräisch:

„*Chairete* ... Freut euch!“  
„*Eirene humin* ... Friede euch!“



## Sei guten Mutes!

Θαρσει - THARSEI

Der Geist Gottes teilt uns mit, dass „in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden“ (2. Tim 3,1). Das mit „schwer“ übersetzte Wort ist *chalpos*, und laut Wörterbuch bedeutet es: „schwer, schwierig zu tun, schwer damit umzugehen, schwierig, schwer zu tragen, schmerzhaft, schwerwiegend, hart, scharf, wild, brutal“. Beschreibt dieses Wort nicht genau den Zustand heutzutage? Wenn wir um uns her blicken, könnten wir leicht entmutigt und niedergeschlagen werden, erfüllt mit Angst und ungunen Vorahnungen.

Aber so wie ein kleines griechisches Wort sehr genau den Geist der heutigen Tage beschreiben kann, gibt es ein anderes kleines griechisches Wort, das die Wunden der Furcht, der Sorge und der Entmuti-

gung heilen kann, die durch die Zustände um uns herum entstanden sind. Dieses Wörtchen heißt *tharseo*, oder, wie unser Herr es gerne benutzte: *Tharsei!*<sup>2</sup> Es ist eins der Lieblingswörter unseres Herrn: Mit einer einzigen Ausnahme wird es ausschließlich von Ihm verwendet. Er benutzte es immer wieder, als Er auf der Erde war. Er sprach es zu Männern und zu Frauen; und Er benutzte es noch einmal nach seiner Rückkehr zum Vater in die Herrlichkeit. Achtmal finden wir es im griechischen Neuen Testament.<sup>3</sup> Wir finden es in jedem Evangelium und in der Apostelgeschichte. Und wenn ich mich nicht irre, flüstert Er es sogar heutzutage noch seinen leidgeprüften Heiligen zu. Ich bin sicher, dass du und ich es auch für uns in Anspruch nehmen dürfen.

Mein Vater musste bei seiner Arbeit oft ein Siegel benutzen, und er liebte dieses Wort *tharsei* so sehr, dass er die entsprechenden griechischen Buchstaben auf das Siegel eingravieren ließ, damit er ständig an diese Botschaft erinnert würde. Als kleines Kind beobachtete ich gerne das heiße, rote Siegelwachs, wenn er seine wichtigen Briefe versiegelte; und als ich etwas älter wurde, zeichnete ich gern die fremden griechischen Buchstaben nach, die, wie er mir erklärte, bedeuteten:

„FASSE MUT!“

---

<sup>2</sup> Zweite Person Singular Imperativ.

<sup>3</sup> Eine nicht eindeutige Lesart in Lukas 8,48 mit eingeschlossen.

Dieses Wort war also meine Einführung in das griechische Neue Testament. Ist es erstaunlich, dass ich es liebe?

Das Wort ist verschieden übersetzt worden: „Sei guten Mutes!“ – „Sei getrost!“ (so meist in der Lutherbibel) – „Sei nur ruhig!“ – „Sei unbesorgt!“ – oder (was ich am schönsten finde): „Fasse Mut!“ Alle diese Ausdrücke geben die Bedeutung korrekt wieder.

Das erste Mal finden wir dieses Wort im Neuen Testament in Matthäus 9,2, wo der Herr zu dem Gelähmten sagt: „Sei guten Mutes, Kind, deine Sünden werden vergeben.“ Das nächste Mal finden wir es in Vers 22 desselben Kapitels. Hier sagt Er es zu einer Frau, und das geschah nicht zufällig. Der Herr möchte, dass jeder von uns, Mann oder Frau, Mädchen oder Junge, dieses Wort für sich in Anspruch nimmt. Hier sagt Er: „Sei guten Mutes, Tochter; dein Glaube hat dich geheilt.“

Das dritte Mal finden wir es ebenfalls in diesem Evangelium (ich glaube, Matthäus liebte dieses Wort), nämlich in Kapitel 14,27. Es war eine dunkle, stürmische Nacht, und die Jünger waren weit draußen auf dem See, der Wind war ihnen entgegen, und stundenlang hatten sie gegen Wind und Wellen gekämpft. Zu einer solchen Zeit klingt dieses Wort am schönsten. Die Jünger mühten sich mit Rudern ab. Sie waren allein, ohne ihren Herrn im Boot. Aber, von ihnen unerkant und ohne dass sie davon wussten, hatte Er sie beobachtet, wie sie sich abmühten

und sich fürchteten. Dann sahen sie etwas sehr Merkwürdiges: Jemand ging auf dem Wasser und kam auf sie zu. Sie waren bestürzt und schrien vor Furcht. Genauso hätten du und ich es auch getan, wenn wir an ihrer Stelle gewesen wären. Dann richtete Jesus sogleich das Wort an sie. Was sagte Er? „*Tharseite!*“<sup>4</sup> – „Seid guten Mutes, ich bin es; fürchtet euch nicht!“

Das vierte Mal finden wir es bei derselben Begebenheit, diesmal im Bericht des Markus in Kapitel 6,50. Danach finden wir es in Markus 10,49, wo der Herr es dem blinden Bettler Bartimäus zuruft, als dieser Ihn um Erbarmen anfleht. Jesus bleibt stehen und lässt ihn zu sich rufen; sie holen den Blinden und sagen zu ihm: „Sei guten Mutes; steh auf, er ruft dich!“ Das ist das einzige Mal im Neuen Testament, wo es nicht der Herr ist, der dieses Wort spricht; aber es wird benutzt, um einen Bedürftigen zu Ihm zu führen.

Dann finden wir es in Lukas 8,48, aber an dieser Stelle ist die Lesart zweifelhaft. Es ist die gleiche Begebenheit wie in Matthäus 9,22.

Die letzte Stelle, in der aufgezeichnet ist, dass unser Herr auf der Erde dieses Wort benutzte, ist Johannes 16,33, und sie scheint wunderbar als Abschiedsbotschaft an uns geeignet zu sein, denn Er schickte sich

an, die Welt zu verlassen und zu seinem Vater zurückzukehren. „In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ Was für ein Wort für uns heute! Seid also guten Mutes! Fasst Mut! Es ist der Herr, der es sagt! „Ich habe die Welt überwunden!“ Das ist seine Botschaft an dich und an mich heute.

Das letzte Mal hören wir es im Neuen Testament in der Apostelgeschichte 23,11. Paulus hatte einen ziemlich schlaun Trick angewendet, um den jüdischen Hohen Rat zu spalten, indem er die Pharisäer und die Sadduzäer gegeneinander aufbrachte. In Apostelgeschichte 24,21 sieht es so aus, als würde er sein falsches Handeln bekennen. Wir können uns gut vorstellen, dass er in der folgenden Nacht im römischen Gefängnis, schlaflos vor Trauer und Entmutigung, tief bereute, dass er, wie er meinte, den würdigen Namen, durch den er berufen war, verunehrt hatte. Dann kommt der Herr selbst und tritt zu ihm. Er ruft ihm nicht vom Himmel aus zu. Er benutzt keine Vision und sendet auch keinen Engel mit seiner Botschaft. Nein! Er selbst kommt geradewegs hinab in dieses Gefängnis und tritt zu seinem tief betrübten Knecht; nicht um ihn zu rügen, durchaus nicht, sondern um noch einmal dieses bekannte und geliebte Wort zu sagen: „*Tharsei!*“ – „Sei guten Mutes, Paulus!“ Ich glaube, dass das diesen Kerker in den Himmel selbst verwandelt hat.

Es mag sein, dass du und ich manchmal traurig, mutlos, niedergeschlagen, ängstlich und furchtsam sind; vielleicht haben wir versagt

---

<sup>4</sup> Zweite Person Plural Imperativ von *tharseo*.

und den, den wir lieben, verunehrt. Es kann gut sein, dass wir gerade dann seine Stimme hören – die Stimme, die seine Schafe so gut kennen –, und wir hören, wie Er uns in liebevollem, hoffnungsvollem und zuversichtlichem Ton beim Namen nennt (denn er ruft seine Schafe mit Namen). Und dann hören wir Ihn sagen:

*Tharsei!* ... – „Sei guten Mutes ...“

„Ihr furchtsamen Gläubigen, habt frischen Mut!  
Die Wolken, die ihr so sehr fürchtet,  
sind voller Barmherzigkeit und werden sich über eurem Haupt in  
Segnungen entladen.“



## Herausgerufene

Εκκλησία - EK-KLESIA  
(Die Kirche, Versammlung oder Gemeinde)

Das Wort *ekklesia*, das in der überarbeiteten Fassung der Elberfelder Bibel immer mit „Versammlung“ übersetzt ist, ist heidnischen Ursprungs. Es bezeichnete eine rechtmäßige Versammlung zur Erledigung öffentlicher Angelegenheiten in einer freien griechischen Stadt, und zwar all derer, die das Bürgerrecht besaßen.<sup>5</sup>

Als Paulus sich darauf berief, dass er ein „Römer“ sei, meinte er damit, dass er das römische Bürgerrecht besaß. Obwohl er Jude war und Bürger

---

<sup>5</sup> Siehe Trench, *Greek Synonyms*.

von Tarsus, war er auch „römischer Bürger“ und hatte daher das Recht, an jeder Versammlung (*ekklesia*) römischer Bürger teilzunehmen. Außerdem verschaffte ihm das weitere Privilegien. Soweit wir wissen, besaßen weder Petrus noch Johannes dieses Bürgerrecht, und selbst der Oberste der römischen Soldaten in Jerusalem sagte zu Paulus, dass er dieses Bürgerrecht „für eine große Summe“ erworben habe. Paulus jedoch konnte antworten: „Ich aber bin sogar darin geboren“ (Apg 22,28). Es war ein sehr großes Privileg, dieses Bürgerrecht zu besitzen.

Als das Alte Testament vom Hebräischen ins Griechische übersetzt wurde (die sog. Septuaginta), verwendete man das Wort *ekklesia*, um das hebräische Wort für die „Gemeinde“ Israels zu übersetzen, und bereitete das Wort auf diese Weise für den Gebrauch in den Dingen Gottes vor. Als der Herr Jesus anfing, seine Jünger über die Versammlung zu belehren, die Er bauen würde, benutzte Er dieses Wort; siehe Matthäus 16,18 und 18,17. Dies sind die einzigen Stellen in den Evangelien, wo wir das Wort finden, aber es kommt häufig in der Apostelgeschichte und immer wieder in den Briefen und in der Offenbarung vor.

Die erste Stelle, wo es im Neuen Testament gebraucht wird (Mt 16,18), ist sehr bemerkenswert: „... auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen, und die Pforten des Hades werden sie nicht überwältigen.“ Man hat zwar oft versucht, sie zu überwältigen, aber es ist nie gelungen. Wie wir gesehen haben, ist es der Herr Jesus Christus selbst,

der dieses Wort wählte, um sie zu beschreiben. Deshalb sollten wir alles daran setzen, das verstehen zu lernen, was Er uns dadurch lehren will. Es fällt auf, dass *ek-klesia* aus zwei Wörtern besteht. Das erste ist *ek*, das entspricht „ex“ in unserem Wort „Exil“; es bedeutet „aus, heraus, weg von“. Der zweite Teil ist *klesia* und stammt von dem Wort *kaleo* mit der Bedeutung „ich rufe“ ab. Das gesamte Wort bedeutet also „die Herausgerufene“, mit der Betonung auf „Gerufene“. Paulus schrieb an die Versammlung in Rom: „unter denen auch ihr seid, Berufene Jesu Christi“ (Röm 1,6), und sagte ihnen, dass sie „berufene Heilige“ seien (1,7).

Wer in einer griechischen Stadt die Bürger zu einer Versammlung zusammenrief, war der Herold (*ho keryx*), und genau das ist das Wort, das der Heilige Geist für den benutzt, der die Gute Botschaft, das Evangelium, verkündigt, predigt oder ankündigt (das sehen wir in 1Tim 2,7 und 2Tim 1,11: „wozu ich bestellt worden bin als Herold [*keryx*]“). Wer das Evangelium predigt, ist wirklich ein Herold mit froher Botschaft, ausgesandt vom Herrn Jesus Christus. Durch die Kraft des Heiligen Geistes ruft er Menschen zu Christus, der sie frei macht, sie aus der Welt heraufruft und sie zu Himmelsbürgern macht. Sie werden ein Teil der Kirche oder der Versammlung Gottes.

Allerdings besaßen in einer griechischen Stadt nicht alle die Rechte und Privilegien der *ekklesia*, der Versammlung, sondern nur die freien Bürger, die ihr Bürgerrecht nicht verloren hatten; nur sie waren ein

Teil dieser Versammlung. Genauso ist es heute in der Versammlung Gottes. Nur die, deren Bürgertum in den Himmeln ist (siehe Phil 3,20), gehören zu dieser Versammlung; und diese Himmelsbürger sind frei: „Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden“ (Gal 5,13).

Aber leider gibt es heute, genau wie damals, solche, die ihr Recht verloren haben, öffentlich ein Teil dieser Versammlung zu sein, wie sie zu Christus als dem Herrn versammelt ist. Die Sünde ist eingedrungen; und einige müssen wie der Mann in 1. Korinther 5 aus der Versammlung hinausgetan werden.

Wie einzigartig beschreibt dieses Wort *ekklesia* die wahre Kirche Gottes heutzutage: herausgerufen durch den Herold des Evangeliums, herausgerufen aus der Welt – denn der, der dem Ruf folgt, ist nicht mehr von der Welt, so wie Christus, ihr Herr, nicht von der Welt ist (Joh 17,16) – und zu dem hin versammelt, den wir lieben, unserem Herrn Jesus Christus. Auf diese Weise sind wir ein Teil der Versammlung oder Kirche Gottes. Das griechische Wort betont den Ruf, der die Gläubigen zusammenbringt, schöner als alle Wörter, mit denen wir *ekklesia* im Deutschen wiedergeben können: Gottes eigenen Ruf durch den Herold Jesu Christi, unseres Herrn.

Beachten wir weiterhin: Es gab nur ein Römisches Reich mit dem Kaiser an der Spitze; und so sieht man auch, dass die römische Staatsbür-

gerschaft des Paulus vorbehaltlos anerkannt wurde, wo immer er sich auch darauf berief, ob in Philippi oder in Jerusalem, das spielte keine Rolle. Das eine Römische Reich verband alle römischen Bürger im ganzen Reich zu einer *Einheit* (Apg 16,37; 22,25–28). Genauso gibt es nur eine wahre Kirche Gottes, die den Herrn Jesus Christus zum Haupt hat; und jeder, der wirklich an den Herrn Jesus glaubt, jeder, der den Ruf des Herolds gehört hat und gehorsam war, gehört zu dieser Kirche oder Versammlung Gottes, völlig unabhängig von Ort, Rasse und Sprache: Sie alle bilden *einen* Leib mit Christus als dem Haupt. So wie es nur *ein* Römisches Reich gab, gibt es auch nur *eine* Kirche Gottes (vgl. Mt 16,18; Eph 1,22; 5,23 und andere Schriftstellen). Und so wie die Versammlung von römischen Staatsbürgern in jeder beliebigen Stadt gleichermaßen als Repräsentant des gesamten Römischen Reiches anerkannt wurde – sozusagen das Römische Reich in Miniaturform –, genauso repräsentiert die Versammlung wahrer Christen an jedem beliebigen Ort die gesamte Versammlung Gottes weltweit. Jeder an jedem beliebigen Ort, der wirklich an den Herrn Jesus glaubt, gehört zur Versammlung Gottes an diesem Ort, selbst wenn ihm das nicht bewusst ist oder er dem Ruf zu dieser Versammlung nicht gehorcht.

Die Schrift spricht von der „Versammlung Gottes, die in Korinth ist“ oder „der Versammlung der Thessalonicher“. Das bedeutet nicht, dass es viele voneinander unabhängige Versammlungen Gottes gäbe, sondern jede einzelne Versammlung repräsentiert die gesamte Versamm-

lung. In 1. Korinther 15,9 sagt Paulus, dass er „die Versammlung Gottes verfolgt“ habe. Er verfolgte die Kirche (oder Versammlung) in Jerusalem. Aber dann sagt er: Ich verfolgte „sie sogar bis in die ausländischen Städte“ (Apg 26,10,11). Das zeigt uns, dass alle wahren Christen in Jerusalem und in den ausländischen Städten zusammen „die Versammlung Gottes“ bildeten. Es gibt nur *eine ekklesia*, eine Kirche; und jede durch das Blut Jesu erkaufte Seele auf der ganzen Welt gehört zu dieser *einen* Kirche.

Da ist *ein* Leib und *ein* Geist,  
wie ihr auch berufen worden seid in  
*einer* Hoffnung eurer Berufung.

*Ein* Herr,  
*ein* Glaube,  
*eine* Taufe,  
*ein* Gott und Vater aller.  
(Epheser 4,4–6)



## Sich versammeln zu

Επι-συν-αγωγή - EPI-SYN-AGOGE

Vor Jahren versammelten sich in allen Gegenden Kanadas große Menschenmengen, um Prinzessin Elisabeth, die 2022 verstorbene Königin von England, und ihren Mann zu ehren. Die vom gesamten Britischen Weltreich geliebte Prinzessin zog die Menschenmassen an. Sie *versammelten sich zu ihr hin*. Sie war der Anziehungspunkt. Die meisten Leute kannten sie von ihrer frühesten Kindheit an und hatten sie aufwachsen sehen. Unsere Kinder hatten Bilder von ihr mit ihrer kleinen Schwester und ihren Hunden, und sie hatten das reizende Mädchen mit dem fröhlichen Gesicht lieb gewonnen. Als sie Kanada mit ihrem Besuch beehrte, *versammelten sich alle*, die es irgend möglich machen konnten, *zu ihr hin*.

Fast jeden Tag lesen wir von großen Versammlungen. Die Menschen versammeln sich, um eine Sache zu unterstützen, die sie schätzen und bewundern. Sie versammeln sich wegen einer Sache, einer Lehre oder zu einem Zweck. Doch wie anders ist eine solche Versammlung für die, die sich *zu einer lebendigen Person* in ihrer Mitte versammeln, *die sie lieben*.

Es fällt auf, dass das Wort, das wir jetzt betrachten, eigentlich aus *drei Wörtern* besteht. Wenn man das zweite und das dritte Wort zusammenfügt (*syn-agoge*), entsteht ein sehr bekanntes Wort: „Synagoge“. Man erkennt leicht, dass es die Bedeutung von „Sich-Versammeln“ hat. In diesem Sinn wird es auch oft im griechischen Alten Testament benutzt. Im Neuen Testament bezeichnet es eher den Platz, wo man sich versammelte. Und heutzutage versammeln sich die Juden in den Synagogen, um das Gesetz und die Propheten zu hören und um zu beten. Das ist ein „Sich-Versammeln“, aber *kein* „Sich-Versammeln zu“ einer geliebten und lebenden Person. Überall in der Welt hören wir von religiösen Zusammenkünften verschiedener Art, die meistens ein „Sich-Versammeln“ sind, aber *kein* „Sich-Versammeln zu“ jemandem, den man liebt. Es ist die lebende Person, die wir lieben, *zu der wir uns versammeln*, das ist der entscheidende Unterschied.

Das Wort *epi-syn-agoge*, ein „Sich-Versammeln-zu“ als Substantiv, wird im griechischen Neuen Testament nur zweimal benutzt, aber als Verb wird es sieben- oder achtmal verwendet. Zum ersten Mal finden

wir es in Matthäus 23,37, wo es zweimal erscheint: „Jerusalem, Jerusalem ... Wie oft habe ich deine Kinder [*zu (mir)*] *versammeln* wollen, wie eine Henne ihre Küken [*zu (sich)*] *versammelt* unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!“

Dieses erste Mal, wo das Wort benutzt wird, veranschaulicht in wunderschöner Weise seine Bedeutung. Wir haben sicher alle schon einmal gehört, wie eine Henne dieses besondere Glucken von sich gibt, wenn sie die Küken ruft – wohin ruft? *Zu sich*. Genau das ist der Gedanke in diesem schönen Wort. Alle anderen Stellen, wo es benutzt wird, finden sich in den Evangelien und reden von unserem Herrn hier auf der Erde: Matthäus 24,31; Markus 1,33; 13,27; Lukas 12,1; 13,34 und vielleicht 17,37 (ich glaube allerdings, dass die Lesart dort zweifelhaft ist). Beim Untersuchen dieser Schriftstellen stellt man fest, dass sie sich – bis auf die letzte – alle auf das *Versammeln* zu unserem geliebten Herrn und Heiland beziehen. *Christus und Christus* allein ist der Gegenstand und Mittelpunkt unseres Versammelns. Möge der Herr uns helfen, uns dessen bewusst zu sein, wenn wir zusammenkommen, um seines Todes zu gedenken. Es ist nicht nur ein „Versammeln“ (in der Synagoge war es so), sondern ein *Versammeln zum Herrn Jesus Christus selbst*.

Heute versammeln sich viele zu einer Lehre, z. B. zur Taufe; andere versammeln sich zu einem großen Führer wie Luther oder Calvin, andere zu einer bestimmten Art der Anbetung oder Kirchenorganisation oder

zu einer nationalen Kirche. Solche „Versammlungen“ haben kein Recht, für sich zu beanspruchen, dass sie *zu Christus hin versammelt sind, und zwar nur zu Christus.*



Wir wollen jetzt einen kurzen Blick auf die beiden Stellen werfen, wo wir dieses Wort als Substantiv finden. Die erste ist 2. Thessalonicher 2,1: „Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unseres *Versammeltwerdens zu ihm hin*, dass ihr euch nicht schnell in der Gesinnung erschüttern noch erschrecken lasst.“ Hier bezeichnet dieses Wort das große Versammeltwerden in der Luft – wie es in 1. Thessalonicher 4,13–18 und in 1. Korinther 15,51–57 beschrieben wird –, wenn alle, die wirklich an den Herrn Jesus Christus glauben, ob lebend oder entschlafen, entrückt werden, um dem Herrn in der Luft zu begegnen. Was für ein *Versammeln* wird das sein, und zwar alle *zu Ihm!* Nicht ein einziger Gläubiger, angefangen von dem Räuber am Kreuz bis zu dem Letzten, der zum Heiland gebracht wird, bevor Er wiederkommt, wird dann fehlen: Dann werden alle zusammen zu ihrem Herrn *hin versammelt werden*, und Er wird der Mittelpunkt sein, der alleinige Mittelpunkt und das *alleinige* Ziel dieser großen Schar. Wer es ist, zu dem wir versammelt werden, muss hier nicht aus dem Zusammenhang erschlossen werden (wie es sonst meist der Fall ist), sondern uns wird ganz klar gesagt: „*ihm entgegen*“ – dem Herrn Jesus Christus selbst. Der

Erzengel wird da sein und seine Stimme erschallen lassen, aber er ist nicht der Mittelpunkt oder das Ziel, zu dem die große Schar versammelt wird! Nein, der Herr selbst, der Herr allein, Er ist Mittelpunkt von allem: „Denn der *Herr selbst* wird mit gebietendem Zuruf ... herniederkommen vom Himmel“. *Der Herr selbst* ist dann unser einziges Ziel und unser Mittelpunkt.

Wer möchte wohl diese Begegnung in der Luft mit dem Herrn selbst in der Mitte versäumen? Und wer würde wohl in diesem Augenblick einen anderen Mittelpunkt oder ein anderes Ziel wünschen als den Herrn Jesus Christus selbst? Warum dann jetzt einen anderen Mittelpunkt oder ein anderes Ziel?

Die einzige andere Stelle, wo wir dieses Wort noch finden, ist Hebräer 10,25: „indem wir unser Zusammenkommen [zu Ihm hin] nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist.“ Hier geht es um unser Versammeln zu Ihm hin hier auf der Erde in *der gegenwärtigen Zeit*, im Gegensatz zu der anderen Stelle, wo es um das machtvolle Versammeln zu Ihm hin in der Zukunft geht, das Versammeln zu Ihm hin in der Luft. Es ist außerordentlich schön, dass der Geist Gottes ein und dasselbe Wort für diese beiden Gelegenheiten des „Versammelns“ benutzt. Damit teilt uns der Herr mit, dass das Versammeln zu „meinem Namen“ in Matthäus 18,20 (dort werden fast dieselben Wörter benutzt) in seinen Augen dasselbe ist wie dieses wunderbare Versammeln zu Ihm in der Luft.

Und für beide Gelegenheiten gibt Er die Zusage, dass Er anwesend ist. Einmal heißt es: „Der Herr *selbst* wird mit gebietendem Zuruf ... herniederkommen vom Himmel“, und das andere Mal: „*Da bin ich* in ihrer Mitte.“ Es ist die Gegenwart des lebenden Herrn, den wir lieben, die jedes Mal die Einzigartigkeit ausmacht – einmal hier auf der Erde und das andere Mal in der Luft –, in beiden Fällen ist der Herr Jesus Christus selbst anwesend. Durch seine Gegenwart unterscheiden sich diese Versammlungen von allen anderen Versammlungen, die von Menschen veranstaltet werden.

Sehr wahrscheinlich wird diese Versammlung heutzutage in irgendeinem Obersaal oder in einer Seitenstraße oder in einem Privathaus abgehalten, wie zur Zeit des Neuen Testaments. Äußerlichen Schmuck gibt es dort nicht. Die Orgel und der Chor der Welt und selbst die Musik wie zur Zeit des Alten Testaments fehlen. Es mag sein, dass nur „zwei oder drei“ anwesend sind, aber, lieber Leser, verachte das nicht, denn in den Augen Gottes ist es genauso wirklich ein *Versammeln zum Herrn Jesus* wie die herrliche Begegnung in der Luft mit zahllosen Myriaden, aus den Gräbern und von der Erde. *Er selbst* in all seiner Herrlichkeit ist der sichtbare Mittelpunkt dieser großen Schar. Dann werden wir Ihn zum ersten Mal mit unseren eigenen Augen sehen, und durch diesen Anblick werden wir verwandelt werden, um Ihm gleich zu sein, „denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

Ist es nicht großartig, dass der Heilige Geist für diese beiden verschiedenen Arten von Zusammenkommen genau dasselbe Wort benutzt? Das zeigt uns, dass der Herr bei den verachteten zwei oder drei in dem schmucklosen Obersaal genauso anwesend ist, wie Er bei dem herrlichen Versammeln, das wir alle freudig erwarten, sichtbar anwesend sein wird. Zum Abschluss noch ein kurzer Gedanke. Der Heilige Geist fügt diese Ermahnung hinzu: „und das umso mehr, je mehr ihr den Tag näher kommen seht“ (Heb 10,25). Geliebte Leser, sehen wir nicht, wie der Tag näher kommt? Niemals war „der Tag“ so nahe wie in unseren Tagen. Möchten wir, du und ich, diesen gesegneten Ort, wo Jesus selbst in der Mitte ist, lieben und ihn umso mehr schätzen, je mehr wir den Tag herannahen sehen! Mögen doch andere Versammlungen ihre Anziehungskraft dadurch verlieren, dass das

„Versammeln zu Ihm hin“

für uns eine Anziehungskraft hat, der wir nicht widerstehen können!

Wo zwei oder drei  
versammelt sind  
zu MEINEM Namen,  
da bin ICH in ihrer Mitte.  
(Matthäus 18,20)



## Wahre Anbetung

ΕΥ-σεβεια - EUSEBEIA

„Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben  
und zur Gottseligkeit geschenkt hat“ (2Pet 1,3).

Das griechische Wort, das hier mit „Gottseligkeit“ übersetzt ist, ist *eusebeia*. Genau wie einige andere Wörter mit derselben Wurzel wird es aus zwei Wörtern gebildet: *eu* und *sebomai*. Das Wörtchen *eu* wird oft in Zusammensetzung mit einem anderen Wort verwendet (so wie hier) und verleiht diesem die Bedeutung von „richtig“ oder „gut“. *Sebomai* beschreibt die Haltung des Menschen Gott gegenüber, Ihn ehrfürchtig und mit heiliger Scheu zu ehren.<sup>6</sup> Es wird auch für „Anbetung“ gebraucht.<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Hermann Cremer, *Biblisch-theologisches Wörterbuch der neutestamentlichen Gräcität*.

<sup>7</sup> William F. Arndt und F. Wilbur Gingrich, *A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature*

Das Wort *sebomai* finden wir zehnmal im griechischen Neuen Testament; es ist entweder mit „anbeten“ oder mit „verehhren“ übersetzt (Mt 15,9; Mk 7,7; Apg 13,43.50; 16,14; 17,4.17; 18,7.13; 19,27). Wir erkennen also, dass die Grundbedeutung von *sebomai* „ich bete an“ ist. Beachten wir aber: Es kann sich dabei um richtige oder falsche, wahre oder unechte Anbetung handeln. In Matthäus 15,9 heißt es: „Vergeblich aber verehren sie mich [beten sie mich an], indem sie als Lehren Menschengebote lehren.“ In Apostelgeschichte 19,27 geht es um die Anbetung der Göttin Artemis [oder Diana] der Epheser. In beiden Fällen handelt es sich um „falsche Anbetung“.

Aber wir wollen uns nicht selbst schmeicheln und denken, dass wir gegen falsche Anbetung gefeit seien. Ich erinnere mich an einen alten und geehrten Bruder, der einmal in einer Versammlung sagte, dass, wenn wir zusammenkommen, um des Todes des Herrn zu gedenken, innerhalb einer halben Stunde nach Beginn der Zusammenkunft das Brot gebrochen und der Kelch getrunken werden sollte. Das ist ein Beispiel für das Lehren von Menschengeboten; eine solche Anbetung ist hohl und vergeblich. Die, die den Vater anbeten, müssen Ihn in Geist und Wahrheit anbeten.<sup>8</sup>

Wenn wir jedoch *eu* mit *sebomai* verbinden und daraus das Wort *eu-sebomai* bilden, betonen wir die *Richtigkeit* der Anbetung. Nur Anbetung,

die in Geist und Wahrheit geschieht, ist *wahre Anbetung*, und solche Anbetung muss aus einem Herzen kommen, das von Dankbarkeit überfließt, wenn wir unseren Herrn Jesus Christus in all seiner Lieblichkeit und Schönheit betrachten und über seine die Erkenntnis übersteigende Liebe nachdenken. Hinblickend auf Jesus, der umherging, rief Johannes: „Siehe, das Lamm Gottes!“ Das war wahre Anbetung, richtige Anbetung. Solche Anbeter sucht der Vater.

Richtige Anbetung erreicht man nicht durch prächtige Kathedralen oder schöne Musik oder irgendwelche äußeren Formen oder Zeremonien. Regeln und Vorschriften können unseren Becher niemals füllen und schon gar nicht zum Überfließen bringen; unser Herz fließt nur dann über und bringt Christus und seinem Vater die richtige Anbetung, wenn es Ihn betrachtet und von Ihm erfüllt ist.

Aber lasst uns vermehrt über die Wahrheit nachdenken, dass Gott uns durch seine göttliche Kraft alles gegeben hat, was für das Leben und die richtige Anbetung notwendig ist.

Wir haben über das Wort *sebomai* in der Bedeutung von „ich bete an“ nachgedacht. Aber es ist bemerkenswert, dass *eu-sebeo* nur zweimal im griechischen Neuen Testament verwendet wird und nur einmal mit „anbeten“ übersetzt ist. Wir würden erwarten, dass dieses Wort da, wo es benutzt wird, die Tatsache betont, dass es sich um *wahre Anbe-*

---

<sup>8</sup> Hier wird ein anderes griechisches Wort für „anbeten“ verwendet, als wir es betrachten.

*tung* handelt; doch überraschenderweise finden wir es in Verbindung mit den Athenern, die einen Altar hatten, der „dem unbekanntem Gott“ geweiht war. Paulus sagt zu ihnen: „Was ihr nun, ohne es zu kennen, verehrt [*eusebeo*], das verkündige ich euch“ (Apg 17,23). Ist es vielleicht möglich, dass Gott in seiner wunderbaren Gnade diese von Unwissenheit zeugende Anbetung eines unbekanntem Gottes durch die, die ihn ertasteten, als *richtige Anbetung* anerkannte? Für uns ist Er jedoch kein „unbekanntem Gott“, sondern der, den wir gut kennen; der, der unser bester Freund ist; der, dem wir alles verdanken. Wenn wir Ihn betrachten, wird unser Herz sich in wahrer Anbetung und Bewunderung erheben, bis es überfließt! Möge es mehr und mehr so sein!

„O richte unser ganzes Verlangen  
so völlig, Herr, auf Dich,  
dass wir, von deiner Schönheit eingenommen,  
nichts anderes sehen möchten.“



## Logische Notwendigkeiten

Δει - DEI

Ich kannte einmal einen sehr begabten und fähigen Doktor der Medizin, der eine ausgezeichnete wissenschaftliche Ausbildung genossen hatte. Dieser Mann glaubte nicht, dass es eine Hölle gibt. Sooft ich ihn nach den Gründen für seinen Unglauben fragte, konnte er mir immer nur diesen einen nennen: „Es ist nicht logisch.“ Ich wies ihn darauf hin, dass wir vor noch gar nicht langer Zeit gedacht hatten, es sei nicht logisch, dass eine Person auf der anderen Seite der Erde behauptete, sie könne da sitzen und einer Rede zuhören, die in London gehalten wird, und das ohne irgendein Kabel. Aber der Arzt wiederholte nur: „Die Hölle ist nicht logisch.“

Ich wusste damals noch nicht, dass das griechische Wörtchen *dei* die Grundbedeutung „logische Notwendigkeit“ oder „richtig und angemessen“ hat.<sup>9</sup> Wie bemerkenswert ist es daher, dass wir dieses Wort achtmal in der Offenbarung finden; dreimal taucht es in dem Ausdruck *ha dei ginesthai* auf – „was ... geschehen muss“ [„(Dinge), die logisch notwendig geschehen müssen“] (Offb 1,1; 4,1; 22,6). Wie auffallend, dass der erste Vers der Offenbarung, die sich so weitgehend mit Gericht befasst, wie folgt lautet: „Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gab, um seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss.“ Das Wort, das mit „muss“ übersetzt ist, ist im Griechischen *dei*. Die eigentliche Bedeutung ist daher: „Was mit logischer Notwendigkeit bald geschehen muss.“ Der allererste Vers dieses Buches zeigt uns, dass die schrecklichen Gerichte, die über diese arme, gottlose Welt kommen werden, „logisch notwendig“ sind, dass sie „richtig und angemessen“ sind. Lasst uns nicht vergessen, dass es dieses Buch ist, das uns vom großen weißen Thron des Gerichts berichtet und von dem, der darauf sitzt, vor dessen Angesicht die Erde und der Himmel entfliehen. Es ist dieses Buch, das uns vom „Feuersee“, dem „zweiten Tod“, berichtet und von der Pein, die „Tag und Nacht“ „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ anhält. Gott selbst sagt uns als Einführung zu diesen Dingen, dass sie logisch *notwendig sind*. Möge jeder, der diese Wahrheit leugnen möchte, ernstlich über Offenbarung 22,19 nachdenken.

---

<sup>9</sup> Siehe George Abbott-Smith, *A Manual Greek Lexicon of the New Testament*; Josph H. Thayer, *A Greek-English Lexicon of the New Testament*.

Was für eine ernste Antwort gibt Gott auf die kritischen Spitzfindigkeiten ungläubiger Menschen, indem Er das Wörtchen *dei* benutzt! Möge keiner sagen, dass die Hölle nicht logisch sei. Nein, die Hölle ist die einzig logische Folge eines Lebens ohne Gott.



Doch, Gott sei Dank, finden wir in der Schrift auch noch andere notwendige Dinge außer dem Gericht der Hölle. Das allererste Mal, wo das Wörtchen *dei* im Neuen Testament verwendet wird, ist in Matthäus 16,21. Dort zeigte Jesus seinen Jüngern, dass es logisch notwendig für Ihn war, nach Jerusalem zu gehen und dort vieles zu leiden, getötet zu werden und am dritten Tag auferweckt zu werden. In Matthäus 26,54 finden wir das Wort noch einmal mit einer ähnlichen Bedeutung. Es gibt noch viele andere Stellen, wo es gebraucht wird, und jedes Mal hat es eine wichtige Bedeutung. Einige wenige Stellen wollen wir uns einmal anschauen:

- Es ist eine logische Notwendigkeit für euch, von neuem geboren zu werden (Joh 3,7).
- Es war eine logische Notwendigkeit, dass der Sohn des Menschen erhöht wurde (Joh 3,14).
- Es war eine logische Notwendigkeit, dass Er wuchs (Joh 3,30).
- Es war eine logische Notwendigkeit für Ihn, durch Samaria zu ziehen (Joh 4,4).

- Da Gott ein Geist ist, ist es eine logische Notwendigkeit, dass die, die Gott anbeten, es in Geist und Wahrheit tun (Joh 4,24).
- Es war eine logische Notwendigkeit, dass der gute Hirte seine „anderen Schafe“ brachte, damit es eine Herde und ein Hirte sei (Joh 10,16).

Ich könnte noch viele andere Stellen anführen, aber es gibt noch zwei, über die der Leser besonders nachdenken sollte:

- Es ist eine logische Notwendigkeit, dass im Himmel Freude ist, wenn der verlorene Sohn heimkommt (Lk 15,32). Ja, wenn das Weinen und Klagen in der Hölle eine logische Notwendigkeit ist, verhält es sich mit der Musik und der Freude im Himmel ebenso.

Nur noch eine Stelle – bitte denke auch darüber nach:

- Es wäre eine logische Notwendigkeit für den Knecht gewesen, der das eine Talent erhalten hatte, *damit zu handeln*, sodass der Herr jenes Knechtes es bei seiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten hätte (Mt 25,27).

Was tun wir mit dem Talent, das der Herr uns gegeben hat?



## In die Sklaverei verkauft

Πιπρασκω - PIPRASKO

Der elende Mensch in Römer 7,14 ruft aus: „Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft“. Das griechische Wort, das hier für „verkauft“ benutzt wird, ist *piprasko* und bedeutet in Verbindung mit einer Person: „in die Sklaverei verkaufen“. In der Septuaginta-Version des Alten Testaments wird es bildlich für „sich an die Sünde verkaufen“ gebraucht: bei Ahab in 1. Könige 21,20.25; in 2. Könige 17,17; siehe auch Jesaja 50,1 und 52,3. Vielleicht dachte Paulus an diese Stellen, als er verzweifelt ausrief: „Ich aber bin ... unter die Sünde verkauft“. Aber dies ist nicht nur die Erfahrung des Apostels Paulus. Es ist die Lage von uns allen, die wir freilich nur dann erkennen, wenn das Licht des Evangeliums auf unseren gefallenen Zustand fällt.

Der Herr benutzt dasselbe Wort in seinem Gleichnis am Ende von Matthäus 18. Der König rechnet mit seinen Knechten ab und stellt fest, dass ihm einer die unglaubliche Summe von zehntausend Talenten schuldet (das entspricht 60 Millionen Denaren; ein Denar war nach Matthäus 20,2 der Tageslohn eines Arbeiters). Und er konnte nicht bezahlen. Das ist genau mein Zustand! Und die Strafe ist gerecht – ihn mitsamt seiner Habe *als Sklaven zu verkaufen*. Und das würde kaum eine erste Anzahlung zur Tilgung der Schuld sein.

Was ist nun der Ausweg? Im Gleichnis verspricht der schuldige Knecht, alles zu bezahlen, und wird freigesprochen. Doch kaum hat er sich aus der Gegenwart des Königs entfernt, als sich auch schon die Verdorbenheit seines Herzens zeigt und der Zorn des Königs sich gegen ihn richtet. Er dachte, er könne die Barmherzigkeit des Königs ausnutzen, müsse aber seine eigenen Werke hinzufügen; er vertraute der Barmherzigkeit des Königs nicht. Es bringt mir nichts zu denken, ich könnte mich selbst erretten, indem ich eine Teilzahlung leiste. Ich bin nicht in der Lage zurückzuzahlen, und es nützt nichts, Versprechungen zu machen und durch meine Leistungen Vergebung zu erwirken. „Darum, aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden ... Jetzt aber ist, ohne Gesetz, Gottes Gerechtigkeit offenbart worden ... Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus gegen alle und auf alle, die da glauben“ (Röm 3,20–22).

Aber wie kann Gott diese Schuld gerechterweise vergeben? Die Antwort finden wir wieder in unserem Wort *piprasko*. In Matthäus 13 verwendet der Herr es in dem Gleichnis vom Kaufmann. „Kaufmann“ bedeutet hier wörtlich „Reisender“, also jemand, der von weit her gekommen ist. Dieser Kaufmann war den ganzen Weg aus der höchsten Herrlichkeit des Himmels herabgekommen, um in den Tiefen des Völkermeeres Perlen zu suchen. Dort fand er eine sehr kostbare Perle, und Er verkaufte alles, was Er hatte, um diese Perle zu kaufen. Hier wird nicht das Wort verwendet, das in Vers 44 in Verbindung mit dem Mann benutzt wird, der alles verkaufte, um das Feld zu kaufen. Hier ist es unser Wort *piprasko*: „als Sklave verkaufen“. Der Kaufmann verkaufte nicht nur alles, was er besaß, sondern Er verkaufte sich selbst als Sklaven und kaufte die Perle: „der ... sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm“ (Phil 2,6.7).

Das Wort wird dreimal gebraucht: (1) für meinen verlorenen Zustand, (2) für meine gerechte Strafe, (3) für den wunderbaren Erlösungsweg meines Heilandes. Es wird im Neuen Testament noch weitere sechsmal benutzt. Dreimal in den drei Evangelien, wo von dem kostbaren Salböl Marias die Rede ist, das für viel Geld hätte verkauft werden können, und dreimal in der Apostelgeschichte in Bezug auf solche, die ihre Besitztümer und ihre Habe verkauften. Maria besaß einen persönlichen Schatz, die Flasche mit dem Salböl. Jeder von uns hat eben-